

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 20 (2007)
Heft: 11

Rubrik: Stadtwanderer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ren, denn der Niveaupunkt der Messung definiert sich als Kreuzungspunkt der Grundriss-Diagonalen. Kurz: Mit diesem kostspieligen Trick würde das Haus die erlaubten elf Meter nicht mehr überschreiten. Ob die streitbaren Nachbarn und die Baubehörden diese Lösung akzeptieren werden, wird sich im Laufe des Novembers zeigen.

Wohnungsbewertung im Netz

Das Wohnungs-Bewertungs-System des Bundesamts für Wohnungswesen ist nun auch elektronisch zu haben. Man kann seine eigenen Projekte mit Beispielen vergleichen und merkt, in welcher Liga man architektert. www.wbs.admin.ch

Balthasar Neumann-Preis

«Für beispielhafte, innovative und über technisch etablierte Standards hinausgehende Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen an einem Bauwerk» gibts zum achten Mal den Balthasar Neumann-Preis, dotiert mit 10 000 Euro. Drei Jahre alt darf das Bauwerk sein und muss in Europa stehen. Einsendeschluss: 31. Januar 2008, www.db.bauzeitung.de

Trudy für ABAP-Frauen

Die Arbeitsgruppe Berner Architektinnen und Planerinnen (ABAP) hat von der Berner Frauenzentrale den Trudy-Schlatter-Preis erhalten. Die Frauenzentrale vergibt diesen Preis seit 1984 aus dem Erbe der Berner Künstlerin Trudy Schlatter (1912–1980) an Frauen, Frauenorganisationen oder Projekte im Kanton Bern, die sich für die Anliegen der Frauen einsetzen. Die ABAP wurde 1992 gegründet und versucht, neben ihrer Funktion als Netzwerk, für ihre Kolleginnen in der männerdominierten Architektur- und Bauwelt mehr Platz zu erkämpfen. Die ABAP macht beispielsweise mit dem ABAPplaus alle zwei Jahre auf frauenfreundliche Bauprojekte aufmerksam. www.abapinfo.ch

Fotografie, erforscht

Endlich hat es die Fotografie geschafft, auch an der Uni Zürich erforscht zu werden – spät, bedenkt man, dass die Kunstgeschichte seit Ende des 19. Jahrhunderts mit Fotografien von Kunstwerken arbeitet und die Fotografie bereits in den Siebzigerjahren in das Fach, aber auch in Museen und Galerien integriert wurde. Wie bei der Einführung der Filmwissenschaft vor bald zwanzig Jahren, kam die Initiative von studentischer Seite: Seit 1999 helfen Kristin Haefele und Sabina Kaufmann, Fotografie-Lehrveranstaltungen zu organisieren. Nun kann im Nebenfach Theorie und Geschichte der Fotografie studiert werden. Die Lehr- und Forschungsstelle wird gesponsert von der Dr. Carlo Fleischmann Stiftung. Wolfgang Kersten, Garant für kritische Kunsthistoriografie, leitet sie. www.khist.unizh.ch

Stadtwanderer La machine à émouvoir

Le Corbusier und kein Ende, stöhnen die einen. Die andern, die Ausstellungsmacher nämlich, antworten: Der bedeutendste Architekt des 20. Jahrhunderts. Sie stellen im Vitra Design Museum in Weil am Rhein ein Lebenswerk vor: «Le Corbusier – The Art of Architecture». Nichts wie hin, dachte der Stadtwanderer.

Bis Basel kommt jeder, bis nach Weil brauchts a Weil, wenn man mit der Bahn hinfährt. Der badische Herr am Bahnhof zählt die Busverbindung auf, er kann sich gar nicht vorstellen, dass einer zu Fuss zum Museum will. Doch, das ist möglich und dauert eine Viertelstunde. Beim Anblick des Gehry-Baus gedacht: Ist doch echt corbusianisch, dieses Gebäude, Architektur von einem Bildhauer, geformter Körper im Licht. Die Treppe, die sich als Spiralfragment an der Fassade nach oben schraubt, könnte vom Meister sein.

Die Ausstellung ist die Abschlussvorstellung zweier alter Corbu-Liebhaber: Stanislaus von Moss und Arthur Rüegg haben sie erfunden, Mateo Kries vom Vitra Museum war für die Ausgabe Weil zuständig. Vorher war die Ausstellung in Rotterdam zu sehen und sie wird noch nach London reisen. Die beiden unterdessen emeritierten Professoren wollen Corbu denen zeigen, für die er nur ein Gerücht ist, die jungen Leute von heute. Man trifft sie auch an in Weil, offensichtlich machen die Architekten wieder Kinder, die sie auch gleich in die Ausstellung mitnehmen. Künftige Leser, denkt sich der Stadtwanderer.

Gezeigt wird das Gesamtwerk in drei Kapiteln: Kontext, sprich Herkunft, Reisen und Bildungsweg des Charles-Edouard Jeanneret. Dann Privates und Öffentliches, gemeint sind die Möbel und Bauten der Zwanzigerjahre (die Periode mit der Melone). Schliesslich als Schwerpunkt «Built Art», was mit «i valori plastici» zu übersetzen wäre. Es gibt einen Vor- und einen Nachkriegs-Corbusier.

Selbstverständlich haben von Moos und Rüegg, die Ikonen aus der Fondation Le Corbusier zusammengetragen. Mich faszinierte die Sackuhr, jene Ziselierarbeit des jungen Jeanneret, die Fels und Vegetation stilisiert und einer goldenen Biene einen Auftritt verschafft. Die Modelle, alle Modelle, sind hinreissend. Sie sorgen für eine Büroatmosphäre, die die Feierlichkeit der Präsentation mildert. Corbu wird als Arbeitstier deutlich. – Allerdings kämpft die Ausstellung mit dem Gebäude. Gehrys Innenraum ist satt gefüllt. Es waren einige Einbauten nötig, damit zum Beispiel die Möbel oder die Küche aus Marseille zu ihrer, sie einfassenden Umgebung kamen. Einiges hängt hoch und unerreichbar, im oberen Stock sprengt das Modell des Philips Pavillon fast den Raum.

Trotzdem: Mit brennender Seele ging der Stadtwanderer durch die Ausstellung. Corbu lässt niemanden kalt. Genauer: Er wärmt und brennt. Der bedeutendste Architekt des 20. Jahrhunderts ist «une machine à émouvoir», das, was er von seinen Bauten forderte. Man kann nicht wählen zwischen Wut und Ehrfurcht, man hat immer beide Gefühle gleichzeitig. Selbstverständlich gibt es ein opulentes Buch zur Ausstellung. Man blättert, liest sich fest. Corbu ist unvermeidlich, wahrscheinlich nimmt er nie ein Ende. Vitra Museum, Weil am Rhein, bis 10. Februar 2008

Ideen. Zeit. Raum.

Kosten. Termine. Planung.

Sie realisieren die Architektur. Wir kümmern uns um den Rest.

Halter Generalunternehmung AG
Hardturmstrasse 134
8005 Zürich
Telefon 044 438 28 28

halter
GENERALUNTERNEHMUNG

www.halter-gu.ch